Leider kann auch Uwe, der nach der Eröffnung noch vielversprechend stand, das passive Leichtfigurenendspiel nicht halten. Aber 3:5 statt 2,5:5,5 wäre auch nur ein schwacher Trost gewesen – heute waren die Dresdner eine Klasse besser und wir chancenlos. Um den Baldrianverbrauch in der Gellertstadt nicht in die Höhe zu treiben, sollten wir nun die noch fehlenden Zähler zum sicheren Klassenerhalt in Runde acht gegen Wilkau-Haßlau einfahren.

Die erwartete Null von „Büchtü“ nach verpatzter Eröffnung besiegelt unser Schicksal. Zwar kämpfte er noch lange, aber für eine verlorene Sache – konkret: für eine verlorene Partie.

Wie sagte der WM-Andi und Gelegenheitsphilosoph Brehme doch einst so treffend: „Haste Scheiße am Fuß, haste Scheiße am Fuß.“ Das kann ich für diese Saison nur unterschreiben. Nachdem ich wenigstens gehofft hatte, mit 1,5/5 wäre der Tiefpunkt erreicht, geht es in T-Aktien-Manier munter weiter bergab. Die Partie gegen Dieter Kaiser war zwar nicht schlecht und auch hochspannend, aber letztlich wusste schon der Alt-Alt-Kanzler, das wichtig ist, was hinten rauskommt – und das war bei mir leider ne weitere Null. Mist! Nun sieht es mit 2,5:3,5 wirklich nicht mehr gut aus, wenn man bedenkt, dass Uwe und Detlef jeweils bescheiden stehen.

Das Remis von Norbert beruhigt, schließlich war zu keinem Zeitpunkt auf mehr als den halben Zähler zu hoffen. Diesmal war das Zuschauen aber zumindest nervenschonender als das Hauen und Stechen gegen Aue.

Eine solide Punkteteilung gelingt Mathias, der mit Schwarz ohne große Mühe ausgleicht und damit das 2:2 markiert. Wir sind noch im Rennen.

Gemäß seinen eisenharten Grundsätzen schickt sich Marcel mit „+1“ auf dem Konto *natürlich* in die Punkteteilung – aus Respekt vor dem Schach muss man einfach anerkennen, dass das Resultat bei beiderseits korrektem Spiel Remis lautet.

Ähnliches auch bei Daniel, der bereits nach knapp anderthalb Stunden die Reißleine zum Unentschieden zieht. Obwohl mit den weißen Steinen bewaffnet, sind wir ob des Friedensschlusses bei Daniel nie böse ... somit steht es 1:1.

Den Anfang macht nach reichlich einer Stunde Jan, der mit Schwarz bequem ausgleicht. Leider hat er die Stellung aber so ausgetrocknet, dass sich unser Topscorer ins Remis fügen muss.

Dresden-Leuben sollte uns ja eigentlich liegen: ein „Großer“, gegen den wir voriges Jahr auch noch gewonnen hatten. Mit einem Sieg, so unsere Rechnung, wären wir auch der letzten Abstiegssorgen ledig und könnten noch zweimal „für die Galerie“ spielen. Ob es geklappt hat? Lassen Sie sich das keinesfalls entgehen!

Schach verkehrt (von Marek Uhlemann)